

Solarenergie Immer billiger

Solaranlagen in Deutschland könnten in Zukunft ohne Subventionen auskommen. Die Kosten für eine Kilowattstunde Sonnenstrom aus Freianlagen dürften bis zum Jahr 2050 auf drei bis vier Cent fallen. Damit wäre Sonnenstrom so teuer wie Elektrizität aus konventionellen Kraftwerken. Derzeit kostet die Kilowattstunde noch rund acht Cent, hat das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme in einer Studie festgestellt. Die Autoren der Analyse, die im Auftrag der Denkfabrik Agora-Energiewende entstanden ist, gehen in ihrem Szenario sogar konservativ vor. Sie haben lediglich die Kostenersparnisse eingerechnet, die mit der vorhandenen Siliziumtechnik möglich sind. Nicht berücksichtigt haben die Fraunhofer-Fachleute etwa den möglichen Durchbruch der organischen Solarzellentechnologie, die die Kosten weiter drücken könnte. Ein Nachteil der Sonnenenergie in Deutschland dürfte erhalten bleiben: Sie rechnet sich nicht so gut wie im Süden. So dürfte in Spanien im Jahr 2050 der Sonnenstrom sogar für nur zwei bis drei Cent pro Kilowattstunde produziert werden. gt

Fracking Aufwendig und teuer

Zwei renommierte Ökonomen warnen vor dem Fracking in Deutschland. Bei dem Verfahren wird Erdgas mithilfe spezieller Bohrtechniken gefördert. Bislang wurden vor allem ökologische Bedenken geäußert. Die beiden Wissenschaftler führen nun rein ökonomische Argumente gegen diese Technologie an. Natürliche Ressourcen ließen sich optimal nutzen, wenn die Industrie die billigsten Lagerstätten als Erste abbaute, argumentieren der Münchner Finanzwissenschaftler Kai Konrad sowie sein Berliner Kollege Ronnie

Schöb – und die lägen eben nicht im rohstoffarmen Deutschland, wo die Förderung aufwendig und teuer ist. Es sei also ratsam, „die deutschen Vorräte erst einmal im Boden zu belassen und gegebenenfalls später zu fördern“, so ihre Analyse. Der Staat sollte sich daran erfreuen, dass die Bodenschätze im Laufe der Zeit an Wert gewinnen, und sich zwischenzeitlich aus den Exporten anderer Nationen bedienen. aju

Europäische Zentralbank Hohe Risiken

Die Europäische Zentralbank (EZB) rechnet derzeit damit, dass ihre neuen Hilfsprogramme ein Volumen von bis zu 800 Milliarden Euro erreichen. Diese Summe umfasse alle geplanten Maßnahmen, heißt es unter Notenbankern – also Aufkaufprogramme für strukturierte Wertpapiere (ABS) und Pfandbriefe sowie Finanzspritzen für Banken. EZB-Chef Draghi habe die Zahl nach der Ratssitzung vergangene Woche jedoch nicht kommuniziert, weil sie noch zu unsicher sei. Mit dem Maßnahmenpaket will Draghi die zu niedrige Inflationsrate bekämpfen. Der Aufkauf von ABS soll es Banken zudem erleichtern, neue Kredite zu vergeben. In ABS werden Kreditrisiken gebündelt. Doch die EZB will das Risiko dieser Papiere nicht vollständig übernehmen. Für riskantere Papiere sollen staatliche Institutionen Ausfallgarantien gewähren. Diskutiert wurden Einrichtungen wie die Europäische Investitionsbank oder die deutsche Staatsbank KfW. Deren Chef Ulrich Schröder allerdings sieht die KfW „nicht in der Rolle als Garantgeber für die risikoreichen Tranchen von europäischen ABS“. Die „höchsten Risiken“ jedes Landes müssten auch von den jeweiligen nationalen Institutionen aufgefangen werden. „Sonst ist das ein Schritt in Richtung Haftungsgemeinschaft“, sagt Schröder. ase

Modeindustrie 700 Millionen für ein „B“

Das Interesse an einer Übernahme des Modeunternehmens Willy Bogner ist groß. Nachdem der einstige Skistar Goldman Sachs beauftragt hatte, einen Investor für sein Unternehmen zu finden, meldeten sich bereits 50 Interessenten, darunter Finanzinvestoren und Modehäuser. Am liebsten wäre es Bogner wohl, wenn der neue Eigentümer die Expansion des Unternehmens mit dem stilisierten „B“ als Markenzeichen weiter vorantreiben würde. Der US-Markt könnte besser erschlossen, das Filialnetz und das Lizenzgeschäft könnten ausgeweitet werden. Der 72-Jährige will seine Firma, die zuletzt 241 Millionen Euro Umsatz erwirtschaftete, abgeben, weil kein Nachfolger in der Familie in Sicht ist. Der Verkauf soll voraussichtlich im ersten Quartal kommenden Jahres abgeschlossen werden. Geschätzter Wert des Unternehmens: rund 700 Millionen Euro. mhs



Bogner